

# GRAPHISCHE PRESSE

Nr 49. 31. Jahrg.

6. Dezbr. 1918

**ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHE U. VERW. BERUFE**

**Abonnement.** Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1,50 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 2 Mk.

**Redaktion:**

Adolf Dornick, Berlin N 24, Elsaßstr. 86-88/11. Redaktionsschluss: Montag. Telefon: Amt Norden 4268. Verlag: Otto Stiller, Berlin N 24. Druck und Expedition: Conrad Müller, Scheidestr. Augustastr. 8-9.

**Insertion.** Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 25 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

**Inhalt:**

**Hauptteil:** Einleitung der Friedensarbeit. Rundschau. Eine Unterredung. — **Allgemeines:** Zahlstelle Hamburg. — **Die photomechanischen Fächer:** Bekanntmachung. An die Arbeitgeber-schaft. In graphischen Gewerbe. — **Der photogr. Mitarbeiter:** Notwendige Reorganisation in der Filmindustrie. — **Feuilleton:** Vom Büchertisch. — **Opfer des Krieges. Anzeigen.** — **Beilage:** Adressenverzeichnis der Auskunftsstellen. Kassenbericht für das II. Quartal 1918.

## Einleitung der Friedensarbeit.

Unser Vorstand hat für den 8. Dezember dieses Jahres die erste Friedensgauler-Sitzung einberufen; das heißt wenn es die Eisenbahnverwaltung gestattet. Unter den augenblicklichen Verhältnissen kann man von solchen Dingen erst dann mit voller Bestimmtheit reden, wenn alle Beteiligten wirklich am vorbestimmten Platze beieinander sind. In diesem Falle würde aber aufgehoben noch lange nicht aufgehoben bedeuten.

Schon haben sich aus den verschiedensten Orten wieder ein Teil unserer altbewährten Gau- und Mitgliedschaftsfunktionäre bei uns angemeldet. In unsagbar schwieriger Zeit übernehmen sie wieder ihr Amt. Wir würden es durchaus begreiflich und verständlich finden, wenn sie nach all den ausgestandenen Qualen und Entbehrungen ein Sehnen nach Ruhe empfinden würden, wie es scheinbar bei vielen sich bemerkbar machte, die den Krieg zu Haus selbst erlebt haben. Umso freudiger sind wir vom Gegenteil überrascht, umso herzlicher heißen wir die alten bewährten Mitarbeiter in unseren Reihen willkommen. So groß auch die Arbeitslosigkeit durch den Rückstrom der Krieger werden mag, für unsere Gewerkschaftsaufgaben wird es Arbeit in Hülle und Fülle geben. In Riesenmassen strömen jetzt den Arbeiterorganisationen neue Mitglieder zu. Partei und Gewerkschaften erhalten Zulauf aus Kreisen, die bisher jeder organisatorischen Arbeit zumindestens gleichgültig gegenüber standen. Sie, denen Verbandsdisziplin und Verantwortung bisher fremd waren, reden jetzt und stimmen mit, ein Umstand, der bei der großen Zahl nicht ohne Bedenken ist. Ruhige Überlegenheit, weitausschauende Voraussicht kann dabei leicht mit Hilfe der Neugewonnenen von Feilschblättern überstimmt werden. Dazu war die Zahl derjenigen, die noch nie in der Organisation waren, bei uns zu gering. Höchstens das allzuweit gehende Forderungen anderer Industriearbeiter auch bei uns Kollegen mitreißen könnte.

Viel steht bei uns auf dem Spiel. Eine Reihe großer Betriebe, wie in Kassel, in Bautzen und anderwärts haben sich außerstande erklärt zurückkehrende Gehilfen einzustellen. Nur selten sind in unserem Gewerbe Kriegsgewinne gemacht worden, fast überall waren die Firmen nur teilweise in Betrieb, es konnten daher große Rücklagen, wie in der eigentlichen Kriegsindustrie, nicht gemacht werden. Wie sollte aber das Gewerbe den Konkurrenzkampf mit dem Ausland wieder aufnehmen, wenn die gestellten Forderungen der Gehilfen jedes Maß für diese Dinge vermissen lassen. Bisher sind

uns derartige über das Ziel schießende Forderungen der Kollegen glücklicherweise nur in wenigen Fällen gemeldet worden. Wir hoffen daher, das auch ferner sagen zu können, denn gerade im graphischen Gewerbe heißt es mit Recht, allzu scharf gespannt, zerspringt der Bogen.

Indem wir diese allgemeinen Betrachtungen vorausschicken, möchten wir uns nun zu den eigentlichen Aufgaben des Verbandes wenden, die von der Gauler-Sitzung zu beraten und zu erledigen sind. Wahrscheinlich wird es uns gelingen bald für alle unsere Berufe tarifliche Vereinbarungen abzuschließen. Am wichtigsten wird dabei der Neuabschluss des Lithographen- und Steindrucker-Tarifes sein. Der Vorstand beabsichtigt dabei, den oft geäußerten Wünschen der Kollegen auf weitgehende demokratische Mitwirkung soweit als möglich Rechnung zu tragen. Es würde also der mit den Unternehmern abzuschließende neue Tarif vor seiner endgültigen Unterzeichnung erst den Gaulern zur Beratung vorgelegt werden. Ein Vertragsmuster wird bereits dieser Gauler-Sitzung zur gründlichen Vorberatung unterbreitet werden. Die anderen Tarife für Chemigrappen und Kupferdrucker und der für Lichtdrucker werden an sich bestehen bleiben, aber im Hinblick auf die rechtlichen und politischen Veränderungen wohl revidiert werden müssen. Zum Teil ist es ja bereits bei den Chemigrappen durch die heutige Bekanntmachung geschehen, andere wichtige Änderungen, werden durch die heute gleichfalls angekündigte Tarifausschluß-Sitzung erledigt werden. Ein wichtiger Antrag z. B. fordert die Aufhebung der Minimalparteiöhne. Wenn von einer Mitgliedschaft die Aufhebung des Tarifes verlangt wird, weil er jetzt für die Arbeiter überflüssig sei, so ist das unseres Erachtens eine gründliche Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Tarifgemeinschaft heißt Sicherung der Arbeitsverhältnisse ohne Rücksicht auf Konjunkturschwankungen. Welchen Wert das für die Gehilfen haben kann, das hat uns in der Chemigraphie die erste Kriegszeit bewiesen, in der es doch einigermaßen gelang die Arbeitsbedingungen trotz grauenhaftester Arbeitslosigkeit aufrechtzuerhalten. Gewiß gab es auch unruhlmäßige Ausnahmen, aber doch bei weitem weniger als in anderen unregulierten Gewerben. Damals waren wir ohnmächtig, jetzt sind es in gewissem Grade die Unternehmer. Wir wären miserable Vertragspartner, wenn wir ihn nur so lange halten wollten als er uns Vorteil bringt. Nein, wir wollen uns bemühen klaren Kopf in dem Trübel zu behalten und alle Maßnahmen unter dem Gesichtspunkt der Tragfähigkeit des Gewerbes betrachten.

Dringend nötig ist es schließlich, eine Regelung der Lehrlingsfrage herbei zu führen, da hierin die Verhältnisse geradezu zum Himmel schreien. Das trifft wohl für alle Berufe in fast gleichem Maße zu.

Bei den Formstechern stehen Verhandlungen bevor, die bisher nur infolge der mangelhaften Bahnverbindung nicht ausgeführt werden konnten. In derselben Richtung bewegen

sich die Bestrebungen bei den Photographen, nur liegen hier die Verhältnisse so ungeklärt, daß sich das Resultat einstweilen noch nicht absehen läßt. Stürmische Bestrebungen nach Organisation machen sich in der Kinobranche bemerkbar.

Für viele neuauftauchenden Fragen wird die Einberufung von Brandenkonferenzen nicht zu umgehen sein; sie werden sowohl Tarifänderungen als auch neue Tarifvorlagen beraten müssen.

So hat sich durch den militärischen Zusammenbruch und den politischen Umsturz auch in unserem Verbands wieder ein lebendiges Wirken entfaltet. Die Zurückmeldungen aus dem Felde häufen sich wie die Anmeldungen neuer Mitglieder. Leider häuft sich damit auch in besorgniserregender Weise die Arbeitslosigkeit. Niemand hatte ja für diese Zeit der Übergangswirtschaft den Rückstrom vieler Millionen Menschen innerhalb weniger Wochen in Rechnung gestellt. So sind durch die furchtbaren Waffenstillstandsbedingungen alle Berechnungen und Pläne für die Auflösung des Heeres und die Aufnahme der Friedensarbeit umgeworfen. Was sich über Jahre hinziehen sollte, muß nun in wenigen Wochen erledigt werden. Auch auf unsere Verbandsarbeit wirkt das empfindlich zurück. Auch unser Gewerbe trifft gegen alle Erwarten große Arbeitslosigkeit. Dabei werden wohl auch Kollegen betroffen, die alt und invalide waren und nun unter dem Gehilfenmangel wieder Beschäftigung fanden. Unsere Kassen werden durch Arbeitslosigkeit, Krankheit und Sterbefälle stark belastet werden.

Wir haben uns in den Kriegsjahren nach Kräften bemüht unsere arg geschwächten Kassen wieder soweit als möglich zu stärken, haben den Versuch gemacht, das Statut in den wichtigsten Unterstützungszweigen wieder in voller Höhe zur Auszahlung zu bringen. Das ist uns bisher nur mit der Arbeitslosen-, Umzugs-, Reise- und Sterbeunterstützung gelungen. Wahrscheinlich wird auch die Gauler-Sitzung die entgeltliche Regelung der ganzen Unterstützungsfragen der Generalversammlung übertragen. Jetzt können wir ja schon einigermaßen abschätzen wann diese demokratische Vertretung der Kollegen zusammentreten kann. Freilich verschiedene Monate werden auch jetzt noch vergehen. Erst muß das deutsche Wirtschaftsleben alle Friedensschlußstörungen überwunden haben, muß der Frieden selbst gesichert sein, dann erst können die Beratungen zweckentsprechend und mit Erfolg geführt werden. Der Artikel: »Zur Neuorientierung unseres Verbandes«, in No. 46 der »Graphischen Presse« der sich mit Vorschlägen über die Reorganisation unseres Unterstützungswesens beschäftigte, war unterzeichnet und stellt sich somit als eine private Meinungsäußerung eines Kollegen dar. Wir werden, wenn erst der erste Umwandlungsturm durch Rückkehr der Feldgrauen, Anmeldung neuer Mitglieder und verschiedenes mehr überwunden sein wird, selbst eingehend und rechtzeitig dazu Stellung nehmen und dabei offen und frei die zahlenmäßigen Nachweise daran fügen. Durch Rückkehr und

Neueintritte steigern sich allerdings auch erfreulicherweise unsere Einnahmen. Der Blick in die Zukunft sieht trotz aller Schwierigkeiten rosiger aus. Einstweilen aber müssen wir uns noch mit der bisherigen Regelung behelfen. Äußerste Vorsicht in allen Maßnahmen war unser leitender Grundsatz durch die ganze Kriegszeit, ihn dürfen wir nicht preisgeben, solange die ungeklärten Verhältnisse dauern. Unsere Arbeitslosenunterstützung muß allerdings trotz der Reichs-Erwerbslosenunterstützung voll zur Auszahlung gelangen.

Nach ein Wort über unsere Stellung zu den sogenannten Wirtschaftsfriedlichen oder Geiben Verbänden. Sie können nach den verbindlichen Abmachungen der deutschen Industrie keinerlei Unterstützung durch Unternehmer mehr bekommen. Damit ist es mit ihrer Weiterentwicklung für immer vorbei. Das trifft auch für ein ähnliches Organisationsgebilde in unserem Gewerbe zu. Der Schutzverband hat durch seine Abmachungen mit den Verbandsvertretern nur den Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe als die alleinige Vertretung der Gehilfen anerkannt. Einigkeit ist in der Tat das wichtigste Erfordernis der neuen Zeit. In einer sozialistisch-demokratischen Organisation unseres Reiches entscheidet die Mehrheit über das Schicksal des Einzelnen und über die Form des Zusammenarbeitens. In unserem Gewerbe ist die Entscheidung längst gefallen. Für Sonderbestrebungen ist hier kein Raum mehr. Schon melden uns Berichte aus anderen Industrien, daß Arbeiter sich weigern mit Unorganisierten zusammen zu arbeiten. Ob es der richtige Weg zur Herbeiführung der geschlossenen Organisationsform ist, erscheint uns zweifelhaft. Doch darüber mögen sich diejenigen den Kopf zerbrechen, die bisher den Sinn der großen Volks- und Arbeitsbewegung noch nicht erfaßt haben.

Alle diese hier gestreiften Probleme werden auf der Gauleiter-Sitzung zu einer gründlichen Durchberatung Anlaß geben. Unsere Vertreter werden sie als wertvolle Vorarbeit für die nächste Generalversammlung soweit als möglich zu klären suchen; mit neuem Mut und zum Teil wieder mit unseren alten bewährten, endlich heimgekehrten Kräften und mit der freudigen Hoffnung, daß wir uns mit jedem Tage mehr von der schaurigen Kriegsepisode entfernen. So begleiten unsere besten Wünsche, für ein gutes Gelingen der ersten Friedenskonferenz unseres Verbandes, die arbeitsfreudigen Gauleiter auf ihren Weg.

## Rundschau.

**100 Millionen Mark Baukostenzuschüsse.** Wie aus dem Reichsarbeitsamt mitgeteilt wird, haben die Vorsitzenden des Rates der Volksbeauftragten sich damit einverstanden erklärt, daß zur Wiederbelebung der Neubautätigkeit sowie zur Errichtung von Not- und Behelfsbauten nach Maßgabe der vom Bundesrat in der Sitzung vom 31. Oktober 1918 beschlossenen Bestimmungen Baukostenzuschüsse aus Reichsmitteln bis zum Betrage von 100 Millionen Mark gezahlt werden können.

**Die Fortzahlung der Familienunterstützungen** soll für Kriegsteilnehmer ganz allgemein bis zum 31. Dezember 1918 weiter gewährt werden. Darüber hinaus sollen den nach dem 30. November 1918 zur Entlassung kommenden Mannschaften noch zwei Halbmonatsraten an Familienunterstützungen ohne Prüfung der Bedürftigkeit ausbezahlt werden. Der betreffende Entwurf dürfte schon in den nächsten Tagen fertiggestellt werden.

**Der Arbeitsmarkt im Oktober 1918.** Die Nachweisungen der Krankenkassen lassen für die am 1. November in Beschäftigung stehenden Mitglieder im Vergleich zum Anfang des Oktober eine Abnahme um insgesamt 195 950 oder um 4,1 v. H. erkennen. Im Monat zuvor war die Zahl der Beschäftigten nur um 39 172 oder um 0,4 v. H. zurückgegangen. An dem Rückgang im Berichtsmontat ist sowohl das männliche wie das weibliche Geschlecht beteiligt. Die Verminderung beträgt bei den Männern 79 907 oder 3,6 v. H., während sie sich bei den Frauen auf 116 043 oder 4,5 v. H. beläuft. Am 1. November des Vorjahres war insgesamt eine Zunahme um 0,7 v. H. verzeichnet. Im Vergleich zum Vorjahr war der Beschäftigungsstand, namentlich für die Frauen, wesentlich ungünstiger.

**Die Arbeitslosigkeit in den Fadverbänden.** Nach den Feststellungen von 30 Fadverbänden, die für 1 135 653 Mitglieder berichteten, betrug die Arbeitslosenzahl Ende Oktober 7 900 oder 0,7 v. H. Im September war von 38 Fadverbänden über eine Arbeitslosigkeit von 0,8 v. H. berichtet worden. Die Arbeitslosigkeit ist also etwas zurückgegangen. Wahrscheinlich wird der Monat November auch hier ein anderes Bild geben.

**Im Verbands der Lithographen, Steindrucker u. verw. Berufe** betrug die Zahl der Arbeitslosen im Oktober 0,8 v. H. gegen 0,7 im September desselben Jahres.

**Nach den Berichten der Industrie,** die das Reichsarbeitsblatt für den Monat Oktober bekannt gibt, ist die Beschäftigung in den Buchbindereien sowie im Buchdruckgewerbe im allgemeinen gut geblieben. Die Tapetenindustrie hat wiederum sehr gut, zum mindestens ausreichend zu tun; teilweise war Überarbeit erforderlich. In den Vertriebs- und Fertigungsgewerben waren von 40 190 Mitgliedern von 4 berichtenden Fadverbänden Ende des Berichtsmontats 0,1 v. H. arbeitslos gegen 0,2 v. H. im Vorjahr.

**Gegen die Arbeitslosigkeit.** Die Arbeitslosen Groß-Berlins nahmen in vier Versammlungen den Bericht einer 18 köpfigen Kommission entgegen, die sich mit der Regierung über Arbeitsbeschäftigung ins Einvernehmen gesetzt hatte. Dem Bericht entnehmen wir folgendes: Der Vollzugsrat habe sich bereits erklärt, in großen Betrieben, die noch mit laufenden Aufträgen versehen sind, die Arbeitszeit auf vier Stunden pro Tag herabzusetzen, um Neueinstellungen Beschäftigungsloser vornehmen zu können. Die Stadt Berlin will 10 bis 15 Millionen Mark für die Arbeitslosen bereitstellen und durch Ausführung von Erdarbeiten usw. der allgemeinen Not steuern. Bemerkenswert ist auch, daß die Stadt Berlin der A. E. G., welche sich um finanzielle Unterstützung zur Durchführung der U-Untergrundbahnbauten an das Stadtparlament gewendet hatte, mitgeteilt hat, daß die Firma sehr wohl aus eigenen Mitteln größere Aufwendungen machen könne, andernfalls die Stadt Berlin die Sozialisierung dieses Betriebes in die Wege leiten werde.

**Einer von vielen:** »Lieber Kollege — — —! Empfangen Sie etwas verspätet meinen besten Dank für Ihre letzte Zusendung. Heute lasse ich Sie wissen, daß ich endlich in die schöne Heimat zu Mittern entlassen werde. Unverzüglich werde ich mich wieder in den Dienst unseres Verbandes stellen. Mit vereinten Kräften soll und muß es uns gelingen, die Wunden, die der Krieg unserer Organisation geschlagen hat, wieder zu heilen. — — —«

**Gewaltige Fortschritte der deutschen Gewerkschaften.** Auch die bisher gleichgültigen oder furchtsamen Arbeiterschichten sind durch die Revolution aufgerüttelt. Die deutschen Gewerkschaften machen in dieser Zeit gewaltige Fortschritte. Das Berliner Büro des Deutschen Metallarbeiterverbandes hatte in einer einzigen Woche 18 000 Beitritte zu verzeichnen. Auch andere Berliner Gewerkschaften haben es im Verhältnis zu der Zahl der Berufsangehörigen auf ähnliche Anmeldeziffern gebracht.

**Übergabe seines gesamten Betriebes an eine Arbeitergenossenschaft.** In einer Versammlung des Graudenzer Bürgerturns teilte Geheim Kommerzienrat Ventzki mit, daß er seinen gesamten Betrieb einer Arbeitergenossenschaft übergeben wolle. Alle Vorräte sollen der Genossenschaft weit unter Tagespreis angerechnet werden. Auch sollen ihr einige hunderttausend Mark als Betriebskapital übergeben werden, das nur mit drei Prozent verzinst werden soll. Den übrigen Gewinn sollen Arbeiter und Angestellte teilen.

**Der Sozialismus auf dem Vormarsch.** Der Staatssekretär der deutsch-österreichischen Republik, Genosse Hanusch, hat der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den für alle fabrikmäßigen Betriebe der achtstündige Höchstarbeitstag eingeführt wird. — Dernerwegische Minister des Wirtschaftsamttes hat der Presse mitgeteilt, die Regierung werde in nächster Zeit eine Kommission über die Beteiligung der Arbeiter an der Leitung und an Gewinn der Unternehmungen einsetzen.

**Unterstützung mit Lebensmitteln.** Nach einem Telegramm vom 11. November hielt Präsident Wilson in Washington eine Ansprache, in der er den Mittelmächten versichert: »daß alles, was den Umständen dann möglich ist, geschehen soll, um sie mit Lebensmitteln zu versorgen und das Elend zu erleichtern, und es sollen sofort Schritte getan werden, diese Unterstützungsmaßregeln in systematischer Weise zu organisieren, wie es in Belgien geschehen ist. Mit Hilfe des brachliegenden Schiffsraums der Mittelmächte sollte es alsbald möglich sein, die unterdrückten Völker von vollständiger Verelendung zu befreien. Hoffen wir, daß es nicht bei den Versprechungen bleibt.«

**Ein Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung** ist errichtet worden. Im Interesse ihrer Arbeit ist von der Reichsregierung angeordnet worden, daß Beschlagnahmen von Rohstoffen durch Arbeiter- und Soldatenräte nicht mehr vorgenommen

werden sollen. Es soll für Arbeit bei auskömmlichen Lohn und Erwerbslosenunterstützung gesorgt werden. Nur bei ungestörter Organisationsarbeit kann dieses Werk gelingen, es stören heißt am Volke sündigen. Darum werden alle aufgefordert, dem notwendigen Demobilisationsvorschriften in Ruhe und Ordnung zu folgen. Die Reichsregierung hat die Leitung des Demobilisationsamtes dem bisherigen Oberstleutnant Koeth übertragen, der nach ihren Anordnungen arbeitet, dessen Weisungen also auch mit größter Beschleunigung Folge zu leisten ist.

**Todesstrafe für Lebensmittelwucher.** In einer Sitzung des Stuttgarter Arbeiter- und Soldatenrates wurde ein Antrag angenommen, der die Zurückhaltung von Lebensmitteln zur Erzielung von Wucherpreisen mit dem Tode bestrafte.

**Zusammenschluß in Finnlands lithographischer Industrie.** A.-B. F. Tilgmans Bok- & Stenstryckeri samt Kemigrafi in Helsingfors erwarb die Steindruckereien O.-Y. Wellin & Göös A.-B., Lilius & Hertzberg, Ölund & Pettersson, Helstgöfors Bok- & Stenstryckeri A.-B. und Abo Stenstryckeri A.-B. in Abo, teils gegen bar, teils in Aktien und erhöht dazu ihr Aktienkapital von 3 auf 7 Mill. f. M. Die Leitung in den alten Firmen bleibt unverändert. Schon bisher bestand unter dem Namen Finska Stenstryckskontoret, dem nur einige kleine lithographische Firmen fernblieben, ein Zusammenarbeiten hinsichtlich gemeinsamer Bedingungen und Arbeitsteilung. Bei dem vollständigen Zusammenschluß könne man durch gemeinsamen Rohstoffeinkauf usw. große Ersparnisse erreichen. Man erwartet bei Friedenseintritt die Ankunft ausländischer Vertreter mit Angeboten in Maschinen und Bedarf und will dann unnötig doppelte Anschaffungen vermeiden. Schon durch richtige Verteilung und Verwendung der vorhandenen Maschinen in den jetzt vereinigten Betrieben läßt sich eine Begrenzung des Einkaufs erzielen.

»Papier-Zeitung«.

## Eine Unterredung

mit dem Staatssekretär des Demobilisationsamtes, die am 25. November stattfand, zeigte uns einen Blick in die augenblicklichen wirtschaftlichen Zustände, der uns erschauern machen kann. — Über die gegenwärtige Wirtschaftslage befragt, führte der Staatssekretär aus. Es scheint, daß die meisten von uns den *furchtbaren Ernst unserer wirtschaftlichen Lage* noch nicht hinreichend klar machen. Wir wandeln an Abgründen, die uns täglich zu verschlungen drohen, und nur größtes Pflichtbewußtsein, stärkste Arbeitsanspannung, eiserne Disziplin aller können das Volk retten. Gelingt es uns nicht, der Volksgesamtheit Nahrung, Licht, Wärme, Unterkunft, Kleidung zu sichern, sie trotz der ungeheuer erschwerten Verhältnisse überall ohne Unterbrechung mit dem zu versorgen, was sie dringend zum Leben braucht, dann sind wir verloren, dann haben wir zuerst Hunger, Anarchie, Bürgerkrieg, Zerfall des Reiches und nachher die Invasion rücksichtsloser Feinde.

Jedermann muß wissen, daß er jetzt ganz persönlich die Mitverantwortung trägt für Sein oder Nichtsein unseres Volkes und in erster Linie auch seiner selbst.

Vor allem muß jeder arbeiten, sonst gehen wir zugrunde. In der letzten Zeit ist vielfach die Arbeitsleistung gesunken. Das ist im Angesicht der ungeheuren Ereignisse begreiflich; aber wir können es uns weiterhin einfach nicht leisten. Jeder muß sich aus Erregung, Ablenkung oder Unlust herausreißen und unermüdet seine Pflicht tun. Wenn z. B. ein Arbeiter, der Rohstoffe, Halbfabrikate oder Nahrungsmittel erzeugt oder Transporte bewegt, nicht mithilft, dann kann das bedeuten, daß an anderen Stellen Volks- und Arbeitsgenossen brotlos werden, hungern, frieren. Es müssen jetzt auch Arbeitseinstellungen vermieden werden.

*Jeder Streik kann uns unmittelbar in die Katastrophe hineintreiben.* Wenn wir keine Kohle haben, weil die Kohlenarbeiter streiken, liegen die Betriebe still, ruht der Eisenbahnverkehr, können wir keine Lebensmittel und keine Heizstoffe mehr befördern. Das wäre das Ende, wäre der Tod für die Volksgemeinschaft und für zahllose einzelne Volksgenossen. Es wird jetzt auch nicht gestreikt werden müssen, denn die Verteilungen der Arbeiter sind heute stark genug, um jede wirtschaftlich überhaupt mögliche Forderung durchzusetzen.

Auf jeden kommt es heute an; jeder kann mitwirken, das Volk zu retten oder kann dazu beitragen, es in unsägliches Elend hinabzustößen. Ich glaube an die deutschen Arbeiter; ich glaube, daß sie besonnen, pflichttreu und unermüdet aus der Not von heute dem Volk zu einer besseren Zukunft helfen werden!



öffnen — sie werden den Fachmann etwas höher einschätzen und seinen Wert anerkennen.

Es wird nicht rationell gearbeitet. Das Zusammensetzen der Negative geschieht meistens flüchtig oder vom Nichtphotographen, auch Kleberinnen. So besteht dann ein 1200 m Negativ aus 50—100 Rollen, die ein gewiegter Fachmann auf 25—30 zusammensetzt, während die übrig bleibenden mit verschiedenem Licht auf denselben Rahmen kopiert werden können. So arbeitet z. B. die »Nordische« in Kopenhagen. 30 Rahmen à 40—50 m werden in der Hälfte der Zeit entwickelt und weiter behandelt als 60 Rahmen à 20—30 m. Ich habe gesehen, daß 1200m-Bilder auf 110 Rahmen entwickelt wurden, d. h.  $\frac{3}{4}$  der Zeit des Personals war verloren und eine Unmenge Material vergeudet. Der Unternehmer muß natürlich einen tüchtigen Photographen als Negativ-Zusammensteller verwenden, um richtige Kopierrollen zu erhalten.

Dieser Artikel ist nicht bestimmt, eine lückenlose Aufstellung aller Möglichkeiten zu sein, deren Verbesserung anzustreben ist. Aber er soll deutlich darauf hinweisen, daß die Filmindustrie eine photographische ist, und darum der Film von Photographen hergestellt werden mußte.

Die Firmen haben nur zu gewinnen. Sie erfüllen zunächst eine soziale Pflicht mit Einstellung

von Fachleuten, leisten Besseres und produzieren wirtschaftlicher. Der deutsche Film kann die ausländische Konkurrenz ertragen und wird auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig, um so mehr, da Dank dem Vorgehen der Arbeiterklasse die Polizeizensur in der Hauptsache ausgeschaltet ist. Da die Überstunden fallen müssen, könnten die Filmfabriken Doppelschichten mit besonderem Personal einführen — vorausgesetzt, daß die Filmbranche sich weiter so entwickelt wie in den letzten Jahren.

Wenn in den Filmfabriken die Arbeitsverhältnisse wie angedeutet geregelt würden, und zwar in Gemeinschaft mit dem Verband, könnte vielleicht ein entsprechender Titel den Filmen dieser Firmen angefügt werden, der auf das Abkommen hinweist, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse den Verbandsforderungen entsprechen.

Eins ist noch zu beachten! Die Mehrzahl der Kinobesucher in den Hauptstaaten der Welt gehören der Arbeiterklasse an, so daß eine Anpassung an die Ideen und Wünsche derselben auch vom geschäftlichen Standpunkt aus richtig ist. *Argus.*

## Feuilleton.

### Vom Büchertisch.

Der Vorwärts Kalender 1919 ist erschienen und nimmt bereits seinen Weg in die Wohnungen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft in Stadt und Land. Der Inhalt dieses sozialdemokratischen Abreißkalenders weist die gewohnte Vielseitigkeit auf. Ernst Preczang schöpfte abermals aus der reichen Fundgrube der Arbeiterbewegung, und was seine glückliche Hand an bedeutungsvollen Ansprüchen, statistischen Angaben über die Arbeiterorganisationen, wirtschaftlichen und politischen Daten, an den Gedichten, Sprüden und dergleichen der Vergessenheit entreißt, ist wohl wert, von jedem Arbeiter gelesen und beachtet zu werden. Das gewohnte symbolische Bild der Rückwand mußte leider der Not der Zeit zum Opfer fallen. Die Größe des Abreißblocks sowohl wie auch der Tagesziffern ist unverändert, die Heftung der Blätter einwandfrei. Zu beziehen ist der Kalender für 2,50 Mk. durch jede Parteibuchhandlung oder direkt von der Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

### Opfer des Krieges.

#### Tote:

1918.

Kollege **Hans Römer**, Chemigraph aus Hamburg, geb. am 10. August 1889 in Altona, Mitglied seit April 1909 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit Mai 1908), ist am 18. April bei Moreuil durch Artillerie-Geschöß gefallen.

Kollege **Hans Schmidt**, Steindrucker aus Mainz, geb. am 3. April 1886, Mitglied seit Juli 1912, fand seinen Tod am 18. Juli im Westen.

Kollege **Otto Grefrath**, Chemigraph aus Berlin, geb. am 4. Februar 1895, Mitglied seit März 1913 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit April 1909), fiel am 18. Juli im Westen durch Bombensplitter.

Kollege **Franz Stegmeier**, Chemigraph aus München, geb. am 11. Januar 1897, Mitglied seit 2. April 1916 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit März 1912), wurde am 28. Juli bei Clerges an der Marne durch einen Beckenschuß tödlich verwundet.

Kollege **August Weigl**, Lithograph aus München, geb. am 3. Februar 1881, Mitglied seit Januar 1899, ist seit dem 17. Oktober 1916 vermißt und wurde im August 1918 für tot erklärt.

Kollege **Ernst Maye**, Chemigraph aus Leipzig, geb. am 23. Dezember 1897, Mitglied seit April 1916 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit Januar 1913), ist am 11. August im Westen gefallen.

Kollege **Willy Assmann**, Steindrucker aus Freiburg i. Schl., geb. 23. April 1897, Mitglied seit April 1915 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit April 1913), fiel am 20. August im Westen.

Kollege **Erwin Schnerr**, Steindrucker, zuletzt in Dresden, geb. am 8. Februar 1896 in Niederhaslich, Mitglied seit Juni 1915, fand seinen Tod im August bei den Kämpfen im Westen.

#### Tote:

Kollege **Walter Schüler**, Chemigraph aus Berlin, geb. am 8. Januar 1894, Mitglied seit April 1917 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit Juli 1913), ist am 23. August durch Kopfschuß im Westen gefallen.

Kollege **Friedrich Kind**, Steindrucker aus Berlin, geb. am 23. Januar 1890, Mitglied seit September 1908 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit März 1908), wurde am 24. August im Westen durch Granate tödlich getroffen.

Kollege **Hans Dam**, Photograph aus Chemnitz, geb. am 8. November 1898, Mitglied seit 8. April 1917 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit April 1913), fand seinen Tod im August 1918 bei den Kämpfen in Frankreich.

Kollege **Kurt Igner**, Chemigraph aus Berlin, geb. am 21. Oktober 1896, Mitglied seit April 1915 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit Mai 1911), ist am 26. August durch Granatvölltreffer im Westen gefallen.

Kollege **Walter Geidel**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 19. Oktober 1892, Mitglied seit April 1911 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit April 1908), fiel am 29. August bei den Kämpfen im Westen.

Kollege **Robert Hahn**, Lidtdrucker aus Halberstadt, geb. am 18. Juli 1888, Mitglied seit 5. August 1906, ist Ende August im Westen gefallen.

Kollege **Heinrich Hampe**, Steindrucker, zuletzt in Düsseldorf, geb. am 9. Juni 1883 in Hannover, Mitglied seit April 1907, wurde Anfang September im Westen schwer verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen.

Kollege **Otto Gram**, Chemigraph, zuletzt, in Düsseldorf, geb. am 9. Januar 1893 in Braunschweig, Mitglied seit April 1911, ist bei den Kämpfen im Westen im September schwer verwundet worden und gestorben.

#### Tote:

Kollege **Kurt Ritter**, Formstecher aus Coswig, geb. am 12. Januar 1897, Mitglied seit April 1915 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit 24. November 1912), fiel am 5. September in Frankreich.

Kollege **Richard Gährlein**, Steindrucker aus Aschersleben, geb. am 4. Februar 1897, Mitglied seit 3. Oktober 1915 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit 13. August 1911), ist im September im Westen gefallen.

Kollege **Richard Meuer**, Chemigraph, zuletzt in Berlin, geb. am 5. Juni 1891 in Frankfurt a. M., Mitglied seit Juni 1915, fiel am 14. September im Westen durch Granatschuß.

Kollege **Otto Schilde**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 1. Februar 1894, Mitglied seit April 1912 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit November 1908), fand seinen Tod im September im Westen.

Kollege **Hermann Lange**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 30. Oktober 1898, Mitglied seit 15. April 1917 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit 25. Januar 1914), ist am 19. September im Westen gefallen.

Kollege **Franz Bischof**, Chemigraph aus Frankfurt a. M., geb. am 26. August 1886, Mitglied seit April 1904, ist im September nach kurzem schweren Leiden in einem Lazarett in Frankreich gestorben.

Kollege **August Stötzel**, Steindrucker aus Berlin, geb. am 24. April 1883, Mitglied seit 24. September 1911, ist am 21. September in Frankreich durch Kopfschuß gefallen.

Kollege **Otto Lohrisch**, Steindrucker, zuletzt in Leipzig, geb. am 3. Dezember 1890 in Zwenkau, Mitglied seit Mai 1914, ist am 26. September in einem Kriegslazarett gestorben.

Kollege **Martin Flesdihut**, Lidtdrucker aus Dresden, geb. am 5. Mai 1895, Mitglied seit 13. April 1913 (vorher in der Lehrlingsabteilung seit 4. August 1912), ist am 30. September im Westen gefallen.

Ehre ihrem Andenken!

An der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule ist eine

## Werkmeisterstelle

durch einen möglichst vielseitig ausgebildeten und praktisch erfahrenen

### PHOTO-CHEMIGRAPHERN

zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen Fragebogen einfordern von der Direktion:

Breslau 8, Klosterstraße 17—19.

### Verschiedenes

## Roulett., Fadenstichel

Fräser u.s.w. in bester Ausführung, Carl Neumann, vormals G. Köhlig, Berlin 80, Naunynstraße 69.

## Soeben erschienen! Das Tauschieren und Ätzen der Metalle.

Preis inkl. Porto 1,60 Mk.  
Conr. Müller, Schkeuditz-Leipzig.  
Postcheckkonto Leipzig 15078.

## Reinigungsmittel „Goljad“

löst leicht alle angetrockneten Druckfarben, Firnisse, Harze, Asphalt; reinigt Buchdruckschriften, Formen usw.

„Goljad“ eignet sich vorzüglich zum Auswaschen von Lithographien auf Stein, Zink und Aluminium.

„Goljad“ ist milde im Geruch und nicht feuergefährlich.

Preis pro Kilo Mk. 5,50

Probekanne mit 1/2 Kilo Inhalt inkl. Kanne Mk. 9,-

H. Schnuhr, Hamburg 22, Richardsstr. 49

Fabrik chemisch-technischer Präparate für Druckereien.

## Schnuhr's flüssiges Steingummi

bietet vollen Ersatz für echtes Gummi arabicum, zum Präparieren von Lithographie-Steinen, Zink- und Aluminium-Platten. Anwendung und Wirkung ohne Unterschied gegenüber Naturgummi. Die Ware ist ausprobiert gut, wofür Zeugnisse zu Diensten stehen. Per Kilo Mark 7,50.

H. Schnuhr, Hamburg 22, Richardsstraße 49.

Fabrik chemisch-technischer Druckpräparate.

## Kassenbericht über das II. Quartal 1918.

Am Beginn des II. Quartals 1918 zählte der Verband 5198 Mitglieder. Eingetreten sind im Laufe des Quartals 89 mit und 165 ohne Eintrittsgeld, vom Militär zurück sind 126 und zugereist 111 Mitglieder.

Der Abgang verteilt sich wie folgt: freiwillig ausgetreten sind 17, ausgeschlossen wegen Beitragsresten usw. 52, zum Militär gekommen 249, gestorben 33 und abgereist 98 Mitglieder.

Am Schlusse des Quartals waren demnach 5240 Mitglieder zu verzeichnen, wovon 4776 als Vollmitglieder einen Beitrag von 1,50 Mk. zahlen, 332 zahlen 1,20 Mk., 65 zahlen gemäß § 10 Absatz 2 b, wöchentlich 90 Pfg., der Krankenkasse allein mit einem Beitrag von 55 Pfg. gehören 23 Mitglieder an, während 34 einen wöchentlichen Beitrag von 50 Pfg. für die Invalidenkasse und reserviertes Sterbegeld zahlen. Ferner befinden sich im obigen Mitgliederbestand 10 weibliche Mitglieder mit einem Beitrag von 80 Pfg. wöchentlich.

Mitglieder der Lehrlingsabteilung waren am Beginn des Quartals 912 vorhanden. Dem Zugang von 186 steht ein Abgang von 230 gegenüber, so daß am Schlusse des Quartals 868 Mitglieder zu verzeichnen waren. Unter dem Abgang befinden sich 114, welche ausgemerzt haben und in den Verband übergetreten sind; 79 sind zum Militär eingezogen und 37 sind in andere Berufe übergetreten.

Zu den 288 Invaliden sind 7 hinzugekommen. Verstorben sind 6, und 2 Invaliden sind wieder arbeitsfähig geworden, so

daß am Schlusse des Quartals 287 Invaliden vorhanden waren.

Zu den 441 Witwen sind 6 hinzugekommen. Verstorben sind 3 und 2 haben sich wieder verheiratet, so daß am Schlusse des Quartals 442 Witwen vorhanden waren.

Arbeitslos waren am Ende des Quartals 29 und krank 168 Mitglieder. Neue Erkrankungen entstanden im Quartal 388.

Vom Beitrag befreit waren während des Quartals insgesamt 689 Mitglieder mit 3383 Wochen, und zwar wegen Arbeitslosigkeit 164 Mitglieder mit 944 Wochen und wegen Krankheit 525 Mitglieder mit 2439 Wochen.

Der Bestand der Mitgliedschaften, welche im 2. Quartal mit der Hauptkasse abrechneten, betrug 126. Die Mitgliedschaften, Königsberg, Lübeck und Metz haben trotz wiederholter Mahnung eine Abrechnung nicht eingesandt.

Die Einnahmen im II. Quartal 1918 betragen 89981,27 Mk. (gegen 79650,16 Mk. im I. Quartal 1918), darunter sonstige Einnahmen in der Hauptkasse 3267,88 Mk. Diese sind für Zinsen 2987,43 Mk. und für Inserate und Abonnements der »Graph. Presse« 280,45 Mk. Die Beitragseinnahme stellt sich in diesem Quartal um 10331,11 Mk. höher als im I. Quartal. Diese Mehreinnahme ergibt sich durch die Erhöhung der Beiträge, welche vom 1. April ab in Kraft trat.

Die Ausgaben im II. Quartal 1918 betragen 74038,31 Mk. (gegen 73147,44 Mk. im I. Quartal 1918), darunter für sonstige Ausgaben in der Hauptkasse 4370,00 Mk., welche weiter unten angeführt sind. Auch die

sächlichen Verwaltungskosten, sowie die Ausgaben für die Zentralkommissionen usw. sind unten näher spezialisierter. Die persönlichen Verwaltungskosten bestehen in Gehältern der Angestellten im Hauptvorstand, sowie der Orts- und Gauangestellten, für Entschädigungen und Sitzungen des Hauptvorstandes und der Hauptkassenrevisoren. Unter den sonstigen Ausgaben von 1413,51 Mk. in den Mitgliedschaften befinden sich für Kartellbeiträge 917,20 Mk., Agitation 187,26 Mk. Lehrlingsabteilung 103,49 Mk. Bildungszwecke 87,10 Mk. und Sonstiges 118,46 Mk.

Für Krankenunterstützung sind in diesem Quartal 18428,59 Mk. (gegen 17055,92 Mk. im I. Quartal 1918), für Arbeitslosenunterstützung 2687,13 Mk. (gegen 2627,89 Mk. im I. Quartal 1918) ausgegeben.

Der Überschuß in diesem Quartal beträgt 15942,96 Mk.

Der Kassenbestand (inkl. Bestand von 30465,28 Mk. in den Mitgliedschaften, welcher als Vorschuß zurückbehalten ist) betrug am Schlusse des Quartals 437655,07 Mk.

Die Erledigung der Geschäfte des Hauptvorstandes mit den Ortsvorständen, Einzelmitgliedern usw. brachte einen Eingang von 2015 diversen Postsendungen und erforderte die Abfertigung von 2655 Briefen, Karten, Drucksachen und Paketen. Außerdem waren in diesem Quartal 90 Geldsendungen nötig, welche an die Mitgliedschaften usw. durch die Post und unsere Bank übermittelt wurden.

Der Hauptvorstand.

### Übersicht über die Gesamt-Einnahmen und Gesamt-Ausgaben im II. Quartal 1918. (April bis Juni 1918.)

Einnahmen:			Ausgaben:		
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Für Eintrittsgelder von männl. Mitgliedern	116	20	Für Maßregelungsunterstützung	30	—
„ „ „ „ „ „ weibl.	1	20	„ Unzugskosten	343	30
„ Wochenbeiträge a 1,50 (inkl. Reste a 1,30)	79576	30	„ Reiseunterstützung	260	06
„ „ „ „ „ „ 1,20 „ „ „ „ „ „ 1,00	4788	40	„ Arbeitslosenunterstützung	2687	13
„ „ „ „ „ „ 90 Pfg. „ „ „ „ „ „ 0,80	663	—	„ Krankenunterstützung	17960	25
„ „ „ „ „ „ 55 „ „ „ „ „ „ 0,45	120	60	„ „ für Lehrlinge	468	34
„ „ „ „ „ „ 50 „ „ „ „ „ „ 0,40	175	—	„ Invalidenunterstützung	6257	40
„ „ „ „ „ „ 80 „ „ „ „ „ „ „ „ von weibl. Mitgliedern	78	40	„ Witwenunterstützung	5301	26
„ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ „ „ von Lehrlingen	1062	—	„ Sterbegelder für Mitglieder	1650	—
„ Portoersatz	132	14	„ „ „ Mitglieder-Frauen	400	—
„ sonstige Einnahmen in den Mitgliedschaften	3267	88	„ „ „ Lehrlinge	25	—
„ „ „ „ „ „ der Hauptkasse	—	—	„ Verwaltungskosten in den Mitgliedschaften	7496	62
			„ Honorar 3 Proz. der Beiträge	2157	42
			„ sonstige Ausgaben	1413	51
			„ die Zentralkommissionen *	244	68
			„ Verwaltungskosten in der Hauptkasse a. sächliche **	3548	24
			„ „ „ „ „ „ b. persönliche.	9627	50
			„ sonstige Ausgaben in der Hauptkasse ***	4370	—
			„ die Graph. Presse und Graph. Jugend	7827	97
			„ die Lehrlingsabteilung	142	97
			„ Agitation	451	50
			„ Gaubeiträge und Gauzuschuß	793	87
			„ Beitrag an die Generalkommission	204	—
			„ „ an den intern. Bund	377	28
			Summa:	74038	31
Kassenbestand vom 1. Quartal 1918 in den Mitgliedschaften	27636	65	Kassenbestand am Schluß des II. Quartal 1918 in den Mitgliedschaften	30465	28
„ „ „ „ „ „ der Hauptkasse	394075	46	„ „ „ „ „ „ „ „ der Hauptkasse	407189	79
			Summa:	511693	38
			Summa:	511693	38

#### \* Zentralkommissionen:

	Mk.	Pf.
Für Sitzungen der Lithographen	8	—
„ Arbeitsnachweis, Sitzungen des Tarifamtes, der Zentralkommission usw. d. Chemigraphen	151	25
„ Arbeitsnachweis und Sitzungen der Zentralkommission der Lichtdrucker	84	30
„ die Preßkommission	1	13
Summa:	244	68

#### \*\* Sächliche Verwaltungskosten:

	Mk.	Pf.
Für Büromiete, Reinigung, Fernspr. usw.	938	88
„ Drucksachen	552	50
„ Buchbinderarbeiten	164	25
„ Broschüren	101	32
„ Versicherungsbeiträge	1374	07
„ Porto	333	51
„ sonstiges Material	83	21
Summa:	3548	24

#### \*\*\* Sonstige Ausgaben in der Hauptkasse:

	Mk.	Pf.
Für Pension des Kollegen Dietrich	250	—
„ Zinsen an den Bauarbeiter-Verband vom 1. 1. 18. bis 30. 6. 18.	2620	—
„ Zinsen an den Buchbinder-Verband vom 1. 3. 18. bis 31. 5. 18.	625	—
„ Zinsen an d. Senef. Bund in d. Schweiz vom 1. 1. 18. bis 30. 6. 18.	875	—
Summa:	4370	—

Berlin den 23. November 1918.

Wilh. Brail, Hauptkassierer.

Die Hauptkassen-Revisoren:

Für den Hauptvorstand:  
Paul Lange.

Paul Magel, Treptow bei Berlin,  
Baumschulenstraße 67.

Rich. Arndt.

Rich. Dinger.

